

Franckesche Stiftungen zu Halle

Heylsame Gedancken Mit sonderbahren Anmerkungen Über Die Paßion Unsers Herren und Heylandes Jesu Christi

Wolters, Stephan

Danzjg, 1706

VD18 13110896

Die zweyte Nachlese.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219973)

Die zweyte Nachlese.

Text. Luc. 22 : 35 - 38.

35. **U**nd er sprach zu ihnen : So oft ich euch
 gesandt habe ohne Beutel/ohne Taschen
 und ohne Schuh / habet ihr auch je
 Mangel gehabt ? Sie sprachen : Nie keinen.

36. Da sprach er zu ihnen : Aber nun / wer ei-
 nen Beutel hat / der nehme ihn / desselbigen glei-
 chen auch die Taschen. Wer aber nicht hat /
 verkauffe sein Kleid / und kauffe ein Schwerdt.

37. Dann ich sage euch : Es muß noch das
 auch vollendet werden an mir / das geschrieben
 stehet : Er ist unter die Ubelthäter gerechnet.
 Dann was von mir geschrieben ist / das hat ein
 Ende.

38. Sie sprachen aber : HERR / sihe / hie sind
 zwey Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen :
 Es ist genug.

Vorrede.

J. 1. Des Menschen Leben ist ein immerwährender Streit.

cap. 7 : 1. **W**uß nicht der Mensch immer im Streit seyn auff Er-
 den ? Fraget und klaget Hiob und ruffet zugleich jeder-
 man zum Zeugnis / daß er aus Überzeugung und eigener
 Er.

Erfahrung Beyfall gebe / und antworte Ja. Dann freylich:
Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Le. *Sr. 40:1-3.*
ben/von Mutterleibe an bis sie in die Erde begraben werden/
die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge/Furcht/Hoff-
nung/und zuletzt der Todt/ So wohl bey dem / der in hohen
Ehren sitzt / als bey dem Geringsten auff Erden.

§. 2. Noch mehr das Leben eines Christen.

Wird gefragt: Muß nicht ein Christ immer im Streit seyn
auff Erden? Die Antwort folget mit ja noch unfehlbarer/weil
neben den allgemeinen Müheligkeiten dieses Lebens noch an-
dere Widerwärtigkeiten einen Christen treffen. Christ Leyden/
und sein eigen Leyden verursachen ihm manchen Streit. Kom-
men ihm widerwärtige Gedancken bey von der geringen Ge-
stalt und niedrigem Stande Christi / von desselben schmähtlichem
Leyden und verfluchtem Todt des Creutzes / daß er sich / wie die
Juden thun/daran zuärgern angefochten wird/er muß dawider *conf.*
streiten. Kommt ihm sein Leyden so wunderlich vor/daß er mit *1. Cor. 1:13.*
Assaph ausbricht in eine solche Klage: Soll es dann umbsonst *Ps. 73:13,14.*
seyn/daß mein Herz unsträflich lebet/ und ich meine Hände in
Unschuld wasche / und bin geplaget täglich und meine Straffe
ist alle Morgen da? Er muß dawider streiten.

§. 3. Darumb er Waffen bedarff.

Muß er aber streiten / so muß er dienliche Waffen dazu ha-
ben. Dann der Mensch / der ohne leibliche Waffen gebohren
wird (da unterschiedliche Thiere als Pferde/Ochsen/ Hunde etc.
ihre Waffen mit sich bringen) ist auch ohne alle Waffen / wann
er ein Christ geworden ist / von sich selbst / weil er aber derselben
bedarf/so müssen ihm dieselbe angewiesen und gegeben werden.

§. 4. Die Zueignung auff den Text.

Solche weist der HErr Christus seinen Jüngern / die der-
selben nun am meisten bedürfften/ an in der Rede / die er zu und
mit ihnen führet im verlesenen Text.

§. 5. Die Verbindung desselben mit dem vorigen.

Diese seine Jünger waren vor seinem Leyden alle in den Ge-
dan-

danken/das Christus hie ein irdisches Reich würde aufrichten/
 und Israel von ihren Feinden (den Römern) erlösen. Dann so
 sagten Sie / nachdem Christus gecreuziget und getödtet / aber
 auch wiedrumb auferstanden war von den Todten / welches sie
 aber nicht wußten / zu ihm selber / weil sie ihn nicht kanten: Wir
 meinten/er würde Israel erlösen. Ja nachgehends sagten Sie zu
 ihm/da sie ihn nach seiner Auferstehung gleich erkannten und mit
 ihm redeten: HErr/wirstu auff diese Zeit wiedrumb auffrich-
 ten das Reich Israel? Darumb da Christus gegriffen ward/
 ärgerten sie sich an ihm / verliessen ihn und flohen davon (nach
 dem/was Christus ihnen vorhergesaget hatte und mit der Schrift
 befestiget: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an
 mir. Denn es steht geschrieben: Ich werden den Hirten schla-
 gen/und die Schaafte der Heerde werden sich zerstreuen.) Dañ
 sie das nicht begreifen könten / das Christus solte gecreuziget
 und getödtet werden/nach auch/das sie sich solten an ihn ärgern.
 Daneben erwarteten sie/das sie in dem Reiche Christi für allen
 andern solten erhaben werden/und gedachten also gar nicht/das
 sie würden so viel leiden müssen / verfolgt und getödtet werden
 umb des Reiches Christi willen. Darumb war es sehr nötig/
 das Sie / wie gegen die Aergerniß / also auch wieder ihr eigen
 Leyden zustreiten/ermahnet und gewaffnet würden. Und das
 thut der HErr Christus in unserm Text. Dann nachdem er
 eben vorher Petrum allein (weil derselbe für alle andere ver-
 messen war) gewarnet hatte und ihm vorhergesaget / wie sehr
 er sich würde an ihm ärgern / (nemlich so sehr / das er ihn drey-
 mahl würde verleugnen) so giebt er theils allen seinen Aposteln
 ins gesamt zuverstehen / das sie es ins künfftige so gemächlich
 nicht mehr haben würden/sondern allerley leiden müssen/theils
 Petro ins besonder/das es dahin mit ihm kommen müste / nach
 der Schrift / das er unter die Ubelthäter würde gerechnet wer-
 den/welches Petro ganz frembd würde vorkommen: zugleich
 aber giebt er ihnen auch gleichsam in die Hand die rechte Waf-
 fen / wieder das Aergerniß seines Creuzes und wider ihr eigen
 zukünfftig Leyden zustreiten.

S. 6.

Luc. 24:21.

Acor. 1: 6.

Matth. 26:
31.

Hoc Apo-
 stolis erat
 lapides lo-
 qui. Gerh.
 Joh. Vossii
 Harmon.
 Evang. de
 Passione &c.
 Christi. p.
 126.

§. 6. Die Abtheilung des Textes.

Ordentlich aber den Text zuverhandeln / so mercket / daß der Herr Christus

1. Seinen Jüngern vor Augen stellet / wie gut sie es bisshero bey ihm gehabt hatten in diesen Worten. Und er sprach zu ihnen: vl. 35.
So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel / ohne Taschen und Schuh / habet ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen.

2. Ihnen zuverstehen giebt / daß es ganz anders mit ihnen werde künftig zugehen / und daß sie deswegen eines Schwerdtes werden bedürffen / in diesen Worten: Da sprach er zu ihnen: vl. 36.
Aber nun / wer einen Beutel hat / der nehme ihn / desselbigen gleichen auch die Taschen. Wer aber nicht hat / verkauffe sein Kleid / und kauffe ein Schwerdt. Und

3. Die Ursach anführet in den übrigen Worten: Dann ich vl. 37. 38.
sage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir / das geschrieben steht: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Dann was von mir geschrieben ist / das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr / siehe / hier sind zwey Schwerdt. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

Du / Herr Jesu / bist der Schöneste unter den Menschen. Seuffter. Ps. 45:3. 4.
Kindern / holdselig sind deine Lippen / darumb segnet dich Gott ewiglich. Gürtle dein Schwerdt an deine Seiten / du Held / und gürtle auch dasselbe an unsere Seiten / damit wir unter deinem Fähnlein streiten / und durch das Schwerdt des Geistes alles Böse überwinden. Amen.

§. 7. Wie die Jünger des Herrn bey ihm keinen Mangel gehabt haben.

Der Anfang unserer Text - Worte lautet also: Und er / nemlich Christus / sprach zu ihnen / versteh Petrum und alle seine andere Jünger: So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel / ohne Taschen / ohne Schuh / habet ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. In dem Evangel. Matth. lesen wir / cap. 10: 9. 10
daß da der Herr seine zwölf Apostel ausandte das Evangelium zu predigen in ganz Judäa / er zu ihnen sagte: Ihr sollt conf. Luc 9: 3.
nicht

nicht Gold noch Silber / noch Erz in euren Gürteln haben.
 Auch keine Taschen zur Wegfabrt / auch nicht zween Röcke/
 keinen Schuh/auch keinen Stöcken. Dann ein Arbeiter ist sei-
 cap. 10:4. ner Speise wehr. Und in unserm Evangel. lesen wir / daß da
 Christus der HERR neben seinen zwölff Aposteln noch andere
 siebenzig Jünger aussonderte / und sie sandte je zween und
 zween vor ihm her in alle Städte/und Dörfer/da er wolte hin-
 kommen / er unter andern zu ihnen gesprochen habe: Traget
 keinen Beutel noch Taschen noch Schuh. Dann ein Arbeiter
 ist seines Lohns wehr. Ausser allem Zweifel siehet darauff
 der HERR Christus/da er im Texte saget/daß er sie habe gesand
 ohne Beutel/ohne Taschen/ohne Schuh. Das ist / er hat ihnen
 verboten / wann sie ausgiengen das Evangelium zu predigen/
 Geld mit sich zunehmen/so man hat im Beutel/auch Speise mit
 sich zunehmen/so man bewahret in der Taschen/auch Schuh mit
 sich zunehmen/ sich vergnügende mit denselben/ so sie an hatten/
 daraus sie schlaffen mußten / daß er schon vor sie sorgen würde/
 und verschaffen/daß diese nöthige Dinge/ohne welche der Mensch
 nicht leben kan / ihnen schon zukommen und sie daran keinen
 Mangel leiden sollten. Die Jünger Christi waren seinem Be-
 fehl gehorsam gewesen / und vertrauende seiner Vorsorge waren
 also ohne Beutel/ohne Taschen/ohne Schuh ausgegangen/predi-
 gende das Evangelium. Der HERR Christus aber hatte seinem
 Versprechen und ihrem Vertrauen gemäß für sie gesorget / und
 es ihnen an keinem nöthigen Dinge mangeln lassen/sintemahl sie
 überall gefunden ihre Nothdurfft und ungehindert ihr Werk
 verrichtet. Das bezeuget hie der HERR Christus / und damit
 sie es auch bezeugen und befestigen möchten/stellet er die Sache
 Trags. Weise also vor: So oft ich euch gesandt habe ohne
 Beutel/ohne Taschen/und ohne Schuh/habt ihr je Mangel ge-
 habt? Damit sie antworten mögten/wie sie auch thun und sagen:
 Ne. Keinen. Hiemit will der HERR Christus seinen Jüngern vor
 Augen stellen/wie gut sie es bisshero bey ihm gehabt hatten / in-
 dem sie für nichts hätten dürffen sorgen / und es alles bloß auff
 Christi.

Bewand.

ἀποκρίσεις
αὐτοῦ.

Christum hätten lassen ankommen/und dabey auch so wohl wären gefahren/das sie nie keinen Mangel erlitten/ weder an nöthigem Gelde / noch an Speise / noch an Schuh oder einiger Kleidung. Ohne ihre Sorge hatten sie gnugsamen Unterhalt / und alle Nothdurfft gehabt. Dann Christus/der als wahrer Gott/ alles thun kan/hatte überall/wo sie hin kamen/durch seine Göttliche Fürsichung für sie alles zubereitet / und als der die Herzen der Menschen in seiner Hand hat / derjenigen Herz / zu welchen sie kamen mit dem Evangelio/dazu gelencket und bewogen / das sie ihnen alles nöthige willig und gern hatten lassen zukommen. Ja wann Mangel bey den Menschen war/könte er denselben ersetzen/einen Fisch gebieten/das er einen Stater gebe/ (gleichwie dorten ^{Matt. 17:27} der Fisch / den Petrus auff Christi Befehl fing / Christi Rede zu Petro gemäß / einen solchen liefferte) das ist/ wo nichts ist / doch das nöthige verschaffen/oder das wenige/das da ist/so segnen/das/ was sonst kaum ehliche Menschen sättigen kan/ehlichen tausenden zur Ersättigung gnug sey. Gleichwie er solches hat wahr gemacht ^{Luc. 9:16.17} / da er mit fünff Brodten und zween Fischen bey fünff ^{Matth. 14:17-21.} tausend Mann ohne Weiber und Kinder / und noch einmahl mit ^{15:34-38.} sieben Brodten und wenig Fischlein vier tausend Mann aufgenommen Weiber und Kinder gespeiset und gesättiget hat.

§. 8. Und warum?

Weil der Herr Christus bey ihnen war / ließ er ihnen nicht viel Widerwärtiges begegnen; Sie waren auch noch schwach/darumb schonete er ihrer / und ging mit ihnen umb / wie man mit den kleinen Kindern umgeheth. Darumb gleichwie diese nicht sorgen für Speise/Tranck und Kleidung / sondern die Eltern das für sorgen lassen/so nam auch desfalls Christus alle Sorge seiner Jünger auff sich/und hat es ihnen nirgends an mangeln lassen; Allenthalben hat der Herr sich ihrer angenommen / und auch nicht leiden können / das sie hungerten / oder fasteten / und da sie assen / wann ihnen hungerte / auch ihr nicht fasten verthätiget/^{anv. elav.} dann da sie ausmahl auff einen affter Sabbath Ahebern aus-^{Luc. 6:1-4.} raufferen und assen / und deswegen von den Pharisæern / die es

D d 3

sahen

sahen/beschuldiget wurden/das sie tharen/ das sich nicht ziemet
 zuthun auff den Sabbacher / so verthätigte der HErr Christus
 dis ihr thun wieder der Phariseer anklage mit dem/was David
 und die bey ihm waren / gethan haben zur Zeit / da ihnen huno
 Luc. 5: 33. gerte. Und da die Schriftgelehrte und Phariseer wieder sie
 murreten und zu Christo sprachen: Warumb fasten Johannis
 Jünger so offte und beten so viel/desselbigen gleichen der Phari-
 seer Jünger / aber deine Jünger essen und trincken? Berant-
 w. 34. worte der HErr sie wiedrumb und sprach zu ihnen: Ihr möo
 get die Hochzeit-Lente nicht zuffassen treiben / so lange der
 Bräutigam bey ihnen ist. Womit er andeutet/das weil er bey
 ihnen war / sie nicht solten trauren / und ihnen auch keine Ursach
 zutrauren solte gegeben werden. Welches uns ganz eigentlich
 die Summa des/was der HErr in unserm Text sagen will/ an-
 weist. Nemlich das will er sagen/das sie bisshero/ weil er bey ih-
 nen gewesen / sonderlich kein Creutz / Trübsahl noch Widerwärt-
 tigkeit gehabt hätten/das sie im Frieden und in Ruhe geleet/und
 das sie allerwege gehabt hätten / was ihnen nötig war / und nie-
 mand hätten fürchten dürfen.

§. 9. Das dienet zu Trost derer / die Christum bey sich haben.

Sehet/ M. Geliebten/ bey Christo leidet man keinen Man-
 gel:wann man Christum bey sich hat/so hat man genug und nie-
 mand und nichts zu fürchten. Er weiß alles zuerschen; er kan
 es thun und thut es auch. Ist man arm/hat man weder Beutel/
 noch Taschen noch Schuh / das ist/ hat man kein Geld zur nöthi-
 gen Aufgabe / keine Speise zuessen/kein Kleid anzuziehen/wann
 man Christum hat / leidet man doch keinen Mangel / dann er ist
 ein HErr über alles; Er kan geben/wo nichts ist/und den Mangel
 ersetzen; Und wo wenig ist/kan ers so segne/das es gnug ist. Dar-
 umb er auch will / das wir Christen nicht so kümmerlich sorgen
 Matth. 6: 25. sollen für unser Leben und sagen: Was werden wir essen? Was
 31. werden wir trincken? Auch nicht für unsern Leib und sage: Woo
 w. 26 - 29. mit werden wir uns kleiden? Dañ da Gott/der grosse und reiche
 Hausf.

Haus. Vater / alles / was Leben und Odem hat / erhalte / selbst
 die Vögel unter dem Himmel speise / und die Lilien auff dem
 Felde kleide / so werde er ja die Menschen vielmehr speisen und
 kleiden. Und da die Heyden / die von Gott nicht wissen / so küm-
 merlich sorgen für ihr Leben und für ihren Leib / so sollen hinge-
 gen die Christen nur am ersten trachten nach dem Reiche Gottes
 und nach seiner Gerechtigkeit / und dabey nicht zweifeln / ih-
 nen werde alles andere zufallen / oder von Gott zugeworffen
 werden / weil ihr Himmlischer Vater weiß / daß sie des alles be-
 dürfen. Ja gewislich / dann die leibliche Übung (auch da man
 sich so sehr bekümmert umb das Leibliche) ist wenig ja gar nichts
 nütze / aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze / und hat
 die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Dar-
 umb redet auch David die Kinder Gottes also an: Fürchtet
 den Herrn ihr seine Heiligen / dann die ihn fürchten / haben
 keinen Mangel. Die Reichen müssen darben und hungern /
 aber die den Herrn suchen / haben keinen Mangel an irgend
 einem Gut. Sehet / Geliebte / viel Reiche müssen bey ihrem
 grossen Reichthum darben / und bey ihrem grossen Überfluß
 hungern / weil sie nimmer nicht genug haben / und aus Geitz sich
 ihres Reichthums nicht gebrauchen dürfen; Die Armen aber /
 die den Herrn fürchten / und ihn suchen / haben bey ihrer Armuth
 keinen Mangel / weil sie mit wenigen sich begnügen / und der Herr
 sie gnugsam versorget / oder ihr Weniges segnet. So wird es
 wahr befunden / was Salamon spricht: Mancher ist arm bey
 grossem Gut und mancher ist reich bey seiner Armuth. Tröstet
 euch hiemit / ihre verlassene / arme und dürfftige Christen; hat euch
 Gott gesetzt in die Welt arm / nackt und bloß / ohne Beutel / oh-
 ne Taschen / und ohne Schuh / daß ihr weder mit Geld / noch mit
 Speise / noch mit Kleidung versehen seyd: Fürchtet und suchet
 ihr Gott; Wohnt Christus bey euch und in euren Herzen: Ihr
 werdet doch keinen Mangel haben. Sorget derothalben nichts
 und seyd unbekümmert. Gott / euer Vater / ist reich genug / der
 da gibt einfältiglich jederman und rücket es niemand auff / der
 weiß

vl. 32.

vl. 33.

vl. 32.

1. Tim. 4:8.

Ps. 34:10, 11.

Prov. 13:7.

Jac. 1:5.

weiß

weiß auch/was ihr bedürffet/und der will auch alle eure Nohten
durfft ersehen. Ey! mein lieber und frommer Christ / Solte
der HErr dich fragen/wie er hter thut: So offte ich dich gesandt
habe ohne Beutel/ohne Taschen/und ohne Schuh. Das ist/
so offte du weder Geld in deinem Beutel / noch Speise in deiner
Taschen/ noch Schuh an deinen Füßen gehabt/hastu je Mangel
gehabt? Das ist/hab ich nicht deinen Mangel ersehen/daß du be-
kommen hast Speise zuessen und ein Kleid anzuziehen / daß du
weder für Hunger verschmachtet noch von Kälte aus Mangel
der Kleidung umgekommen bist? Wann der HErr/sage ich/dich
also fragte: Würdestu nicht mit den Aposteln antworten müs-
sen. Nie keinen. Auch in meiner größesten Armuth habe ich
nie keinen Mangel gelitten; allezeit ist mir auff die eine oder
andere Weise geholffen worden. Zweiffele nicht/weil der HErr

Mal. 3:6. noch lebet/der da spricht: Ich der HErr / werde nicht geäno-
דני יהוה dert / so werde es dir weiter auch so gehen/daß du keinen Man-
לא שנית gel leiden wirst. Darumb trage keine Sorge/und bekümmere
dich nicht / wie du ins künfftige dich und die Deinigen erhehren
werdest. Fürchte Gott nur und halte Christum in deinem Her-
zen. Dabey liege deinem Beruff fleißig ob/und arbeite nach all
deinem Vermögen (dann das gehdret mit zur Furcht Gottes/

Gen. 3:19. weil er dir befohlen/daß du im Schweiß deines Angesichts dein

Phil. 4:6. Brodt essen solst) Im übrigen aber wirff alle deine Sorge auff

1. Petr. 5:7. den HErrn/und hoffe auff ihn/ und mache ihm stets dein An-
Psal. 37:5. liegen durch das Gebet kund/so wird er für dich sorgen/und dich

ss: 23. versorgen; so wird er alles wohl machen/und dich nicht ewig-
lich in Unruhe lassen. Soltestu indessen dich kümmerlich behelf-
fen müssen/und nicht weiter als nur von einem Brodt zum an-
dern kommen können/ und solte auch den Abend für den andern
Tag nichts über bleiben/indem du also nichts mehr erlangest als
was die bloße Nohtdurfft erfordert/so laß dich genügen. Dann

1. Tim. 6: Paulus spricht: Es ist ein großer Gewinn/ wer Gottselig ist/
6-8. und lasset ihm genügen. Dann wir haben nichts in die Welt
bracht/darumb offenbahr ist/ wir werden nichts hinaus brin-
gen.

gen.

gen. Wann wir aber Nahrung und Kleider haben/so lassē uns benügen. Und wiedrumb schreibet derselbe Apostel: Der Wandel sey ohne Geitz/ und lassē euch begnügen an dem/ das da ist/dañ er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Also daß wir dürfen sagen: Der HErr ist mein Helfer und will mich nicht fürchten / was solte mir ein Mensch thun? Und soltestu in solchem armseligen Stande alle die Tage deines Lebens zubringen müssen/so gedенcke/ daß dir derselbe armseligsten sey/ wie es dann ja gewißlich dir viel besser ist/ daß du mit dem Armen Lazaro in Armuth/ja auch wann es Gott so haben will/ im Bettel-Stande lebest und selig stirbest/ als daß du hier mit dem reichen Mann herrlich und in Freuden lebest/ und nach diesem Leben in der Höllen und in der Quaal liegen müßest. O wie viel tausende in der Höllen wünschten wohl / daß sie dem Lazaro wären gleich gewesen/wann sie nur mit ihm nun den Himmel besitzen mögten! Gedенcke auch / daß du in deiner Armuth Christo deinem HErrn gleich bist/ dann derselbe hatte nicht so viel eigenes/da er sein Haupt könnte hinlegen. Wirstu aber dem HErrn gleich in seiner Erniedrigung / so wirstu ihm auch gleich werden in seiner Erhöhung. Dann so spricht Paulus: So wir anders mit ihm leiden / auffdaß wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Und abermahl: Das ist je gewißlich wahr/ Sterben wir mit/so werden wir mit leben. Dulden wir mit/so werden wir mit herrschen. Und Petrus ermahnet desfalls zur Freude / sprechende: Freuet euch / daß ihr mit Christo leidet/auffdaß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit/Freude und Wonne haben möget. Ja solte es geschehen / daß du hier müßtest hungern oder blöße leiden / so wirstu doch dabey den Trost haben / daß nichts destoweniger Gott dich liebe / und dich lieben werde biß ans Ende / sagende mit Paulo: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsahl oder Angst? Oder Verfolgung? Oder Hunger oder Blöße? — Indem allen überwinden wir weit umb des willen/der uns geliebet hat.

Heb. 13: 5.

Luc. 16: 19.

25.

Matt. 8: 10.

Rom. 8: 17.

2. Tim. 2:

11. 12.

1. Petr. 4: 13.

Rom. 8: 35.

37.

E e

§. 10. Be-

§. 10. Vorbey zum Trost der Diener des Evangelii.

Dis haben auch (und hier wohl insonderheit) zu ihrem Trost zunehmen die Nachfolger der Apostel im Lehr-Ampt/dann weil Gott dieselbe aussendet ohne Beutel/ohne Taschen und ohne Schuh / das ist / weil sie in dem Stande sind / in welchem sie sich nirgends anders umb bekümmern sollen als umb die Ehre Gottes und der Christlichen Kirchen Erbauung/und darumb nicht sorgen für das leibliche/wie sie Speise bekommen zuessen/Trancck zutrincken und Kleidung anzuziehen / so sollen sie doch der guten Zuvorsicht zu ihrem Herrn und Meister leben / daß sie keinen Mangel werden haben / daß der Herr sie werde versorgen und ihnen Unterhalt verschaffen. Darumb sprach der Herr/da er seinen Jüngern verbodt Beutel / Taschen und Schuh zutragen/wann sie ausgiengen zupredigen: Dann ein Arbeiter ist seines Lohns wehr. Welches aber so wohl alle Lehrer als die Apostel angehet/darumb er damit andeuten will/daß gleichwie ein Arbeiter oder Tag-Löhner seinen billigen Lohn empfäget von dem/welchem zu Dienst er gearbeitet hat/also auch ein Lehrer/der das Evangelium prediget / und also am Wort arbeitet / seinen Lohn empfangen müsse von denen / bey welchen er den Dienst des Wortes wahrnimmt / allermassen da nach des weisen Manns Urtheil derjene / welcher seinen Nächsten umbsonst arbeiten laßet / und ihm seinen Lohn nicht giebt / ein Biut-Hund ist / derjene / welche ihren Lehrer darben lassen / und ihm seinen gnugsamen Unterhalt nicht verschaffen/darumb nothwendig noch ärger anzusehen sind. Es ist wahrlich nicht umbsonst geschehen / daß Gott dem Stamm Levi kein Erbe unter den Kindern Israels hat lassen zukommen mit dem ausdrücklichen Bescheid: Darumb sollen die Leviten kein Theil noch Erbe haben mit ihren Brüdern/dann der Herr ist ihr Erbe. Nemlich/weil die Leviten im Tempel des Gottes-Dienstes pflegeten/und sich mit weltlichen Dingen zubemühen keine Zeit noch Gelegenheit hatten/so mußten sie leben/nicht von ihrer Hand Arbeit sondern von dem Altar / und deswegen war der Herr ihr Erbe / indem der Herr

Ministros
verbi divini
oportet
προμηλεῖν
unde medi-
sari. Lat.
non προ-
μελεῖν.

Matt. 10:10.

Luc. 10:7.

Syr. 34:27.

conf.

Jac. 5:4.

Deut. 10:9.

Herr sie so versorgete / daß alle Kinder Israels beytrugen / was zu ihrem reichen Unterhalt nötig war. Wie nun der Herr Christus 1. Cor. 9:9.
 aus / da er anziehet was im Gesetz Mose geschrieben steht: Du
 solt dem Ochsen nicht das Maul verbinden / der da drischet /
 fragete: Sorget Gott für die Ochsen? oder saget ers nicht vl. 10.
 allerdinge umb unsrer willen? Also mag ich auch und noch wohl
 mehr sagen / daß was von den Leviten Gott angeordnet und be-
 fohlen hat / solches nicht weniger umb der Diener des Evangelii
 willen geschehen sey. Darumb auch Paulus sich solcher Redens-
 Artthen gebrauchet / welche entlehnet sind von dem Dienst der
 Leviten / wann er lehren will / daß die Evangelische Prediger von
 ihrem Ampt leben / und von ihren Zuhörern sollen erhalten wer-
 den. Dann so spricht er: Wißet ihr nicht / daß die da opffern / 1. Cor. 9:13.
 essen vom Opffer? Und die des Altars pflegen / genießen des 14.
 Altars? Also hat auch der HERR befohlen / daß / die das
 Evangelium verkündigen / sollen sich vom Evangelio nehren.
 Gott sey gelobet und gedancket / daß wir / wann Christus uns
 fragen solte: So offte ich euch gesandt habe ohne Beutel / ohne
 Taschen und ohne Schuh / habet ihr auch je Mangel gehabt?
 Wir mit den Aposteln ihm antworten können. Nie keinen.
 Und so können wir auch ins Zukünftige dessen in guter Zuversicht
 seyn / daß Gott uns weiter versorgen / und es uns am Unter-
 halt nie werde mangeln lassen. Wann es dann schon in einer
 Gemeine / welcher ehliche Lehrer vorgesehet sind / also solte zuge-
 hen / wie es zuging in der Gemeine zu Corinthen / da die falsche 2. Cor. 11:
 Apostel und eiegliche Arbeiter / die sich verstellten zu Christus 13. 14.
 Aposteln / wie sich der Satan verstellte zum Engel des Lichts /
 dermassen durch heimliche Schliche und Præctiquen alles an
 sich zogen / daß für Paulo nichts oder wenig überblieb / so sollen vl. 7. 8.
 doch die Rechtschaffene nicht zweiffeln / wie Pauli mangel durch
 andere Gemeinen ersetzt ward / also werde GOTT auch für sie vl. 9.
 sorgen / und wunderbahrer Weise es dergestalt regiren / daß sie
 keinen Mangel leiden werden. Zudem / wann es geschieht / daß
 die Lehrer ein Zeitlang sind ohne Beutel und Taschen / ja daß sie

auch (wie es also an ehlichen Oertern siehet) ihr Lebenlang kaum ihre Nothdurfft haben/und mit den Ihrigen sehr schmall beißen müssen/ so segnet der HErr doch ihr Weniges/ und übet sie zugleich dabey/ damit sie mit Paulo mögten sagen können: Ich habe gelernt/ bey welchem ich bin/ mir genügen lassen. Ich kan niedrig seyn und kan hoch seyn/ich bin in allen Dingen und bey allen geschickt/ beyde satt seyn und hungern/ beyde übrig haben und Mangel leiden. Ja wann es auch solte geschehen/dass die Diener Christi zur Zeit der Voloffung umb alle das Ihrige kämen/und an den Bettel-Stab gebracht würden/ oder dass sie das Ihrige verlassen und fliehen/und in der Frembde das Elend bauen müsten/so verlässet sie doch der HErr auch alsdann nicht/ sondern versorget sie wunderbahrlicher Weise/ und lasset sie nicht von Hunger und Durst verschmachten und umbkommen/ solte er auch den Raben (den feindseligen Menschen selbst) gebieten/

Phil. 4:11. 12. dass dieselbe sie daselbst versorgeten/ wie dem Elia geschehen ist/

2. Reg. 17: 4-6. oder solte er auch einer armen Wittwen (die für ihrselbst Mangel hat) befehlen/ dass dieselbe sie versorgete/ und zu dem Ende das Mehl in ihrem Cad nicht lassen verzehret werden und dem Delkrüge nichts mangeln/ wie dem Elia auch dieses wieder-

vl. 9-16. fahren ist. Der HERR spricht David/erhält die Gerechten.

Ps. 37:17-19. Der HErr kennet die Tage der Frommen und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit und in der Theurung werden sie gnug haben. Ja aus eigener Erfahrung bezeuget David: Ich bin jung gewesen und alt worden/ und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen oder seinen Saamen nach Brodt gehen.

vl. 25.

§. 11. Das ander Stück des Textes mit desselben Abtheilung.

Nun (damit wir weiter gehen) so war es gewesen mit den Aposteln/ dass sie nie Mangel gehabt/ alldieweil Christus bey ihnen gewesen war/aber von nun an und ins künftige würde es mit ihnen ganz anders gehen. Dann so spricht der HErr zu seinen Aposteln: Aber nun/ wer einen Beutel hat/ der nehme ihn/ des

desselbigen gleichen / auch die Taschen. Wer aber nicht hat/
verkauffe sein Kleid / und kauffe ein Schwerdt. etc.

Darin wir haben

1. Die Aussage oder vielmehr Ansage Christi von dem/was
mit seinen Aposteln würde vorgehen.
2. Der Beweis dessen.
3. Die Antwort der Aposteln. Und
4. Die Wieder-Antwort Christi.

vs. 36.

vs. 37.

vs. 38.

vs. 38.

§. 12. Die Ansage Christi.

Was die Ansage Christi von dem / das mit seinen Aposteln
würde vorgehen / und sie würden vorzunehmen haben / so bindet
er dieselbe an das vorige / sprechende: Aber nun. Das Wörtlein
Aber zeigt zugleich an einen Gegensatz / wie sonst vielfältig in
der Heil. Schrift. Und das Wörtlein Nun weist an die Ab-
Wechselung der Zeit. Er will so viel sagen: Bisher / all die weil
ich leiblich bey euch gewesen bin / habt ihr alles Nothwendige/
auch gute Ruhe und Frieden / gehabt / dann ich habe euer ver-
schonet / weil ihr noch Neulinge und sehr schwach waret. Nun
aber und ins künftige / wann ich werde von euch genommen
seyn / so werden euch viel schwere Anfechtungen und Widerwä-
rtigkeiten begegnen / ihr werdet oft Mangel leiden und grosse
Gefahr ausstehen müssen: Dazu ihr euch dann auch bey Zeiten
schicken und wohl werdet zubereiten müssen. Er sagt: Wer
einen Beutel hat / der nehme ihn / desselbigen gleichen auch die
Taschen. Und will damit andeuten / daß nun eine solche Zeit
obhanden wäre / in welcher sie wurden Hunger und Kummer
ausstehen / und allerley Mangel an Geld / an Speise / und an
Kleidung etc. leiden müssen / darum / wann sie einen Beutel mit
Geld hätten und eine Tasche mit Speise / sie solches wohl in acht
zunehmen grosse Ursach haben würden / umb dieselbe zu ihrer
Nothdurfft zug- brauchen. Noch sagt der Herr: Wer nicht
hat / nemlich weder Beutel noch Tasche / der verkauffe sein Kleid /
wo er eins hat / und kauffe ein Schwerdt. Damit er zuverstehen
giebt / daß neben dem vielfältigen Mangel auch noch dazu grosse

ad. a.

conf.

Ab. Ps. 103:17.

Eph. 2:4.

vñ.

§ 12

Gefahr

Gefahr obhanden seyn würde / und zwar so grosse Gefahr / daß wo sie sich schützen wolten / und sich gegen ihre Feinde wehren / ihnen nichts nöthiger seyn würde weder ein Schwerdt / so gar / daß sie ehr Beutel und Tasche würde entbehren können / als ein Schwerdt / ja daß sie / wann sie weder Beutel noch Taschen hatten / und nichts mehr als ein Kleid / sie auch lieber das Kleid würden verkaufen müssen / umb mit dem Gelde ein Schwerdt zu kaufen / als ohne Schwerdt und also ungewaffnet zum Streit befunden zu werden. Dann o wie schlecht stehet es / wann Gefahr und kein Schwerdt verhanden ist! womit will man sich alsdann schützen? Da der Philister Lager heraus zog wider Israel / war die äusserste Noht verhanden / weil wir lesen: Da nun der Streit Tag kam / ward kein Schwerdt noch Spieß funden in

1. Sam. 13: des ganzen Volcks Hand / das mit Saul und Jonathan war.
 22. 23. Wie dann der König zu Babel auch eben dazu alle Zimmerleute und alle Schmiede mit sich wegführete / damit Israel weder
 2. Reg. 24: Schwerdt noch Spieß in seinem Lande hätte / sich aus seiner Noht
 14. zuerretten.

§. 13. Daß Christus nicht ein irdisches sondern ein geistliches Schwerdt meinet.

- Wie soll man aber das verstehen / daß Christus saget / daß sie solten ein Schwerdt kaufen? Hat nicht Christus vor dem ge-
 Matt. 5: 39. lehret / daß man dem Bösen nicht widerstehen soll / und die Verfolgung gedultig leiden? Wozu aber dienet ein Schwerdt / als sich seinen Widersachern zuwidersetzen und die Verfolgung mit Gewalt abzuwehren? Und wozu hat der Herr dieses seine Jünger gelehret / welches alle Menschen nach dem Trieb der Natur / bevorab die böse Menschen / als Diebe / Räuber und Mörder nach ihres Herzens Bosheit / thun? Ja bestrafte nicht der Herr den
 Matt. 26: 52 Apostel Petrum / da er hernach das Schwerdt gebrauchte? Und wo lesen wir / daß die Apostel nachgehends Schwerdter geführt haben / und sich damit ihren Feinden widersetzet? Diese Einwürffe fallen hinweg / wann wir wissen / was es für ein Schwerdt sey / das die Apostel kaufen solten. Nämlich ein solch Schwerdt / wel-

welches ihnen dienen würde zu streiten und zu kämpfen/nicht mit
Fleisch und Blut/ oder mit Menschen/ sondern wieder schwere
Anfechtungen und Verfolgungen der Welt und des Fürsten der
Welt/ und wider allerley Widerwärtigkeiten dieses Lebens/ als
Angst/ Hunger/ Blöße/ Fährlichkeit/ Marter/ Noth und Todt:
Was ist aber für ein Schwerdt/ das zu solchem Kampff besser
dienet als das Schwerdt des Geistes/welches ist Gottes Wort/ Eph. 6: 17.
das lebendig und kräftig und schärffer ist dann kein zweyschnei-
dig Schwerdt. Darumb der Herr Christus hier Gleichniß. Hebr. 4: 12.
Weise redet/ und so viel sagen will: Eine grosse Verfolgung ist
obhanden/ darumb nach menschlichem Urtheil ein Schwerdt nö-
tiger ist als ein Kleid. Gleichwie dann ein jeder in aller Eyl das
Schwerdt ergreiffet und sich nach Möglichkeit versiehet mit Was-
fen/dem Feinde Widerstand zu thun/von welchem er unversehens
überfallen/ und in grosse Gefahr gebracht ist: Also müßet ihr
euch auch nun in diesen anstehenden schweren Zeiten der Verfol-
gung und Gefahr versehen mit geistlichen Waffen/damit starcken
Widerstand zu thun.

§. 14. Der Beweis dessen.

Die Ursach/ warum Christus seinen Jüngern vom Kauffen
eines Schwerdtes gesagt hatte/ hängt er daran mit einem
dann/sprechende: Dann ich sage euch: Es muß noch das auch
vollendet werden an mir/ das geschrieben steht: Er ist unter
die Ubelthäter gerechnet. Dann was von mir geschrieben ist/
das hat ein Ende. Nicht umbsonst spricht der Herr: Ich sage
ge euch/ da er die Sache ohne dem hätte können anführen. Er
will damit die Wichtigkeit dieser Sache und dieser angeführten
Ursach seiner Gewohnheit nach anweisen. Dieselbe war diese/
daß außer alle dem Leyden/ das an ihm mußte vollendet wer-
den/und von den Propheten vorher geweissaget war/ auch noch
dieses an ihm mußte vollendet werden/ als welches gleichfalls
geschrieben stund/nemlich: Er ist unter die Ubelthäter gerech-
net. Dieses steht aber geschrieben bey dem Prophet. Esaiä: cap. 53: 12.
Dann/spricht der Herr weiter/was von mir geschrieben ist/
das

Torus hic
sermo alle-
goricus est.
Estus.
Gladium.
Id est, in stat
persecutio
magna, ut
videatur
humano ju-
dicio pro
gladio dan-
da vestis.

sa. in 1.
vl. 37.

λέγω ὑμῖν.

ἐν τῷ.

π.

cap. 53: 12.

das

Ἰὴν τελευτῶν
καὶ ὅτι ἰμοί.

das hat ein Ende. Er will sagen: Daß ich unter die Ubelthäter soll gerechnet werden/ist von mir geschrieben und vorher geweissaget/alles aber/was von mir geschrieben ist/das hat ein Ende/das ist/das muß erfüllet werden/und darumb muß auch dieses noch an mir vollendet werden. Und weil dem wahrhaftig also ist/wie ich euch sage/so könnt ihr euch leicht die Rechnung machen/das ich von euch auff eine gewaltthätige Weise werde weggenommen werden; Ja weil ich in dem so sehr werde mißhandelt werden/das ich öffentlich als ein Ubelthäter werde getractiret/und zugleich mit Ubelthätern werde gecreuziget und getödtet werden/so könnt ihr daraus gar leicht schließen/das ihr euch keines geringen Leydens werdet zuversetzen haben: Darumb es dann ja Zeit ist/das ihr euch umsehet nach einem Schwerdt und euch waffnet und zubereitet/damit ihr in solcher Zeit abwehret die Aergerniß (welche ihr sonst nehmen möget/das ich unter die Ubelthäter gerechnet werde) und streitet wider alle die Ansechtang/Creutz und Widerwärtigkeit/welche euch nach meinem Leyden zustossen und euch überfallen werden.

§. 15. Die unverständige Antwort der Jünger.

Weil nun der HErr eines Schwerdts hatte gedacht und zu seinen Jüngern gesagt/das sie ein Schwerdt kauffen solten/stund ihnen dasselbe wohl an: Sie wolten gern mit ihm streiten wider alle seine Feinde in gewisser Hoffnung des Sieges/dann weil sie meineten/das er hier ein irdisches Reich aufrichten würde/gedachten sie/das seine Waffen ganz sieg-reich seyn würden. Sie sprechen dann: HERR/siehe/hie sind zwey Schwerdt. Als wolten sie sagen: Wolan HErr/wir wollen gern daran. Siehe/hie sind schon zwey Schwerdt/die wir wollen gebrauchen zu deiner und unser Defension, wir wollen wohl mehr bekommen und uns tapffer halten. Sie gaben aber mit dieser Antwort zuverstehen/das sie die Rede Christi nicht verstunden: Dann er von geistlichen Waffen redete/sie deuteten es aber nach ihren Fleischlichen Gedancken auff fleischliche Waffen.

§. 16. Wie

§. 16. Wie sich hiebey offenbahret das Antichristliche Reich der Römischen Kirchen.

Ziel Lehrer der Römischen Kirchen fallen hier auff die zwey Schwerdter / welche sich ihr so genanter allgemeiner Bischoff ^{Episcopus} zu Rom annasset (derer das eine heisset ein geistliches Schwerdt ^{œcumeni-} und das andere ein weltliches Schwerdt) und wollen / daß sol- ^{cus sic di-} che zu bedeuten / die Apostel zwey Schwerdt bey sich gehabt ha- ^{bus.} ben. Demnach dann Derselbe als ein Nachfolger Petri (wel- ^{Gladius Ec-} chen sie ansehen als den Fürsten der Apostel / und als das sicht- ^{clesiasticus.} bare Haupt der Kirchen) Sie zugebrauchen und mit dem Er- ^{Gladius ſœ-} sten über die Kirche / mit dem andern aber über die Reiche der ^{cularis.} Welt und derselben Ränser / Könige und Fürsten / zugebieten und zuherrschen / Recht habe. Es ist nötig / da diese Gelegenheit / da zweyer Schwerdter gedacht wird / gleich als bey den haaren und als von vorn hiezu ergriffen wird / weil sonst nirgends die allergeringste dazu in der Heil. Schrift vorkommt. Indessen kan nichts ungeretinter und gezwungener auskommen als dieses. (a) Es kommt aber sehr wohl / daß diese Leute des Pabsts zwey Schwerdter herholen von diesen zweyen Schwerdtern der Aposteln / weil solches uns zuerkennen giebet / daß gleichwie diese ganz unnütz waren und zum Reiche Christi gar nicht gehörten / auch mit denselben der Apostel grosser Unverstand zu dieser Zeit sich offenbahrete : Also jene auch nichts tugen / und mit der Artz des Reiches Jesu Christi gar nicht übereinkommen / auch mit denselben dieser Leute grober Irthumb sich entdeckt. Ja die Schwachheit der Apostel / die da entstand aus den verkehrten Gedanken eines irdischen Reiches Christi auff Erden / muß dienen nach der Weisheit dessen / der aus der Finsternis weiß das Licht hervor zubringen / daß das Antichristliche Reich der Römischen

§ f

- (a) Multi in hoc loco interpretantur istos duos gladios de spiritualibus Ecclesiæ Gladiis, Ecclesiastico, scilicet, & ſœculari, — sed quis hæc non sunt ad rem, ne immoremur in intrepatione expositionis adeo huic loco dissonæ, & tortæ, tranſeamus &c. Sic Stella (qui etiam Ecclesiæ Romanæ Doctor fuit) in loc. hunc,

mischen Kirchen sich hier so bloß giebt: Indem Deroselben Haupt hieher offenbahr wird / als der Mensch der Sünden / und das Kind des Verderbens / der da ist ein Widerwärtiger und sich erhebet über alles / das G Dte oder Gottesdienst heißet / also / daß er sich setzet in den Tempel Gottes als ein G Dte /

2. Theß. 2: und gibt sich vor/er sey G Dte. Worin der prätendirte Nachfolger Petri seinem Antecessori so ungleich ist/ als die Finsterniß dem Licht / sintemahl Petrus seine Mit- Apostel und alle Mit- Lehrer erkennet für seine Mit- Eltesten / und so gar nicht über dieselbe / weniger über das Volck und noch weniger über die Könige und Fürsten und Regenten desselben die Herrschaft führen will/nach auch geführet hat/daß er die Eltesten als ein Väter- Eltester/und Zeuge der Leiden/die in Christo sind / und theilhaftig der Herrlichkeit/die offenbahret werden soll/ermahnet: Weydet die Heerde Christi/so euch befohlen ist/und sehet wohl zu/nicht gezwungen sondern williglich/nicht umb schändlichen Gewinns willen / sondern von Herzen Grund / nicht als die übers Volck herrschen / sondern werdet Vorbilde der Heerde.

§. 17. Die wieder Antwort Christi.

- Und darumb war die Wieder- Antwort Christi / welche die Apostel empfangen auff ihre Erwählung von zweyen Schwerd- tern/nichts mehr als daß er zuletzt zu ihnen sprach: Es ist genug. Welche einen Unwillen Christi anzeigete/als hätte er gesagt: Ja / zwey Schwerdt sind genug und mehr als genug / dann / ihr Einfältige und Unverständige / nicht einmahl ein solches Schwerdt in diesem Streit werdet bedürffen. Oder als hätte er gesagt: Diese Zeit erfodert keine Waffen. Nun ist die Stunde und die Nacht der Finsterniß vor der Hand. Da muß man dem Bösen mit leiblichen Waffen nicht widerstehen. Nun wird an mich und an euch erfüllet werden die Weissagung des Zach. 13: 7. Propheten: Schwerdt mache dich auff über meinen Hirten und über den Mann/der mir der nächste ist / sprich der HErr Zebaoth. Schlage den Hirten / so wird die Heerde sich zerstreuen. Und darumb/wozu sollten doch nun die Schwerdter dienen?

nen?

nen? Zwen sind mehr als genug und werden nicht einmahl zu Hatten kommen. Oder (wie andere es verstehen) er will sagen: Es ist genug / nemlich dabou geredet: Ich sehe / daß ihr nicht versteht/was ich damit sagen will / darumb sey es genug / daß ihr es nun gehöret habt; (a) Die Zeit wird schon kommen/ daß ihr dasjene/ was ihr jetzt nicht versteht / werdet besser verstehen lernen/dann die Erfahrung es euch sattsam lehren wird.

J. 18. Wie Christus also seinen Jüngern ihr Leiden verkündiget.

Hier verkündiget dann der HErr Christus seinen Jünger ihr Leiden nach seinem Hingang aus dieser Welt / und ermahnet sie / daß sie sich dagegen versehen mit solchen Waffen / die dazu dienlich seyn. Mehrmahlen/ ja oftmahlen hat der HErr ihnen vorhergesaget/ daß in seinem Reich sie nicht gute Tage / sondern hingegen eitel böse Tage haben würden/ und viel würden leiden und ausstehen müssen. So sprach er unter andern einmahl zu ihnen: Sie werden die Hände an euch legen und verfolgen/ und werden euch überantworten in ihre Schulen und Gefängnis / und für Könige und Fürsten ziehen umb meines Namens willen. Und wie könnte es auch anders seyn? Dann weiß Luc. 21:12. sie Christum predigen mußten/der da war ein Stein des Anstos. Rom. 9:33. ses und ein Fels der Aergerniß beydes den Jüden und den Grie. 1. Petr. 2:8. chen / so könnte dasselbe ja nicht geschehen ohne Widerstand von Jüden und Heyden/ die sich dawider würden empören und die Apostel verfolgen und tödten. Welches auch der HErr zuversprechen gab / da er redete von den Jüden und sprach: Ich will Luc. 11:49. Propheten und Apostel zu ihnen senden und derselben werden sie erliche tödten und verfolgen. Desselbigen gleichen hat ja der HErr zu seinen Jüngern/ da er ihnen angezeigt / daß nach Joh. 13:26. seiner Himmelfahrt / wie der Tröster / welchen er ihnen senden würde 27.

§ f 2

(a) Video vos non intellexisse, quid voluerim significare, sic & vulgò solemus dicere, cum quis nos non intellexit. Sa in l. Satis est. Supple, verborum hac de re: ut nos, cum non benè intelligimur quid velimus & alio properamus, dicere solemus, Satis est. Bene habet, Tirius, in loc.

- würde vom Vater / der Geist der Wahrheit / der vom Vater ausgehet / von ihm zeugen würde / also sie auch von ihm zeugen würden / weil sie von Anfang bey ihm gewesen waren / und also gesehen und gehöret hatten / daß / sage ich / sie deswegen sehr
- Joh. 16:1-4. viel würden leiden müssen / sprechende: Solches habe ich zu euch geredet / daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun / Es kommt aber die Zeit / daß / wer euch tödter / wird meinen / er thue Gott einen Dienst daran / und solches werden sie euch darumb thun / daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet / auff daß / wann die Zeit kommen wird / daß ihr daran gedencet / daß ich es euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt / dann ich war bey euch. Wie dann der Herr auch schon
- Joh. 15:18-21. vorhin sich so gegen sie hatte ausgelassen: So euch die Welt hasset / so wisset / daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt / so hätte die Welt das Ihr lieb. Diem Weil ihr aber nicht von der Welt seyd / sondern ich habe euch von der Welt erwehlet / darumb hasset euch die Welt. Gedencet an meine Worte / daß ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser dann sein Herr. Haben sie mich verfolgt / sie werden euch auch verfolgen / haben sie mein Wort gehalten / so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun umb meines Namens willen / dann sie kennen den nicht / der mich gesand hat. Ja er hat auch zweiffels - frey mehr als einmahl
- 16:10. zu ihm und selbiges mit einem Eyde befestigende gesagt: Wahrlich / wahrlich ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen / aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig seyn. Und mit
- Joh. 16:33. wenig Worten: In der Welt habt ihr Angst. Welches auch die Apostel Christi allerdings eben also erfahren haben. Darumb
- 1 Cor. 4:9-13. schreibet Paulus: Ich halte / Gott habe uns Apostel für die Allergeringsten dargestellt / als dem Tode übergeben. Dann wir sind ein Schauspiel worden der Welt und den Engeln und den Menschen. Wir sind Narren umb Christus willen. — Wir sind schwach — wir sind verachtet. Bis auff diese Stunde leiden

den

den wir Hunger und Durst/und sind nackter/und werden geschlagen und haben keine gewisse Stätte. Und arbeiten und wirken mit unsern eigenen Händen. Man schilt uns — Man verfolget uns — Man lästert uns — Wir sind stets als ein Fluch der Welt / und ein Segs Opfer aller Leute. Und weil Ihr Herr zu ihnen gesaget hatte: *Siehe/ich sende euch/wie Schaafe* Mat. 10:16. *fe/ mitten unter die Wölffe.* Wie es nun den Schaafen gehet/ die mitten unter den Wölfen sind (fürwahr/wie ihr wißet/wohl sehr schlecht) eben also ist es auch den Aposteln ergangen / da sie auff Christi Befehl ausgegangen sind / und in der Welt unter den Menschen/unter Jüden und Heyden / das Evangelium geprediget haben.

§. 19. Welches alle treue Lehrer zu ihrem Beißpiel nehmen sollen.

In diesem Trauer- Spiegel der Aposteln bespiegelt euch/ alle ihr treue Lehrer und Prediger. Wie der Herr seine Apostel gesand hat/also sendet er euch auch. Dann Paulus spricht: Christus hat ergliche zu Aposteln gesetzt / ergliche aber zu Presbiteren/ergliche zu Evangelisten/ergliche zu Hirten und Lehrer. Und darumb müßet ihr euch keine andere Rechnung machen/es sey daß ihr schon in Lehr-Ampt stehet / oder daß ihr euch dazu zubereitet / als daß euch ein gleiches Loß werde treffen und zu Theil werden. Dann wie es die Apostel gehabt haben/so werdet ihrs auch haben; wie ihr derselben-im Lehr-Ampt / so werdet ihr auch im Leyden ihre Nachfolger seyn. Ihr prediget mit den Aposteln das Creuß Christi / und ihr müßet auch mit ihnen das Creuß Christi auff euch nehmen. Seyd meine Nachfolger gleichwie ich Christi. Schreibet Paulus an alle Christen/welche 1. Cor. 11:1. *es aber insonderheit die Diener Christi am Evangelio angehet/ weil er anderswo saget: Folget mir/lieben Brüder / und sehet auff die/die also wandeln/wie ihr uns habt zum Vorbilde / und* Phil. 3:17. *durch diese allermest verstehet die treue Lehrer / welche er entgegen setzet den falschen Aposteln und betrieglichen Arbeitern/*

§ f 3

die

vl. 18. Die anders wandelten und Feinde des Creuzes Christi waren. Sollen sie aber seine Nachfolger seyn / wie er Christi / weil er auch im Leyden Christi Nachfolger war / so kan es dann nicht anders seyn / als daß sie auch im Leyden Pault Nachfolger seyn müssen. Bildet euch darumb ja nicht bey eurem Ampt gute Tage ein. Es ziehet nothwendig und unfehlbahr nach sich Verfolgung und allerley Leyden. Und zwarn habt ihr das nicht allein zuerwarten von denen / die draussen sind / sondern auch wohl von euren eigenen Zuhörern. Dann gleichwie ihr jenen von wegen der Wahrheit / die ihr rein und lauter prediget / und wider alle falsche Lehre vertheidiget / nicht gefallen / und deswegen von ihnen gehasset / und gelästert und gescholten werdet für Ketzer und Irgeister / ja für Aufwiegler und Verführer des Volcks / und daneben auff allerley Weise bald heimlich und durch List / bald öffentlich und mit Gewaltthätigkeit verfolgt werdet ; Ja wann die Kirche von ihnen verfolgt wird / und die Wölffe eure Heerde anfallen / ihr vorn an der Spitze euch stellen müisset / und den ersten Sturm und Anlauff aushalten ; ja für allen anderen erst angegriffen / ins Gefängnis geworffen / getödtet oder ins Elend verjaget werdet : Also könts ihrs offt diesen / nemlich euren Zuhörern / nicht recht machen / wann ihr fünff nicht lasset gerade seyn / und theils ihr böses theils ihr kalt-sinniges Wesen nicht könt gut heißen / ja machet es ihnen gar nicht recht / wann ihr öffentlich und daheim sie darüber bestrafet / und sie davon abmahnet.

Insgemein gehet es so mit ihnen / daß sie jedermans Lieblein seyn / und über aller Zunge gehen / indem sich jederman die Freyheit nimmt von seinem Prediger ein Urtheil zu fällen / ja ihn gar leicht zurichten. Sie werden von vielen gesehen / und viel haben bald etwas wider sie. Der eine hat dis / der ander hat das (worin offt getadelt wird von dem einem / was der ander lobet) zusagen. Sie werden in einer erhabenen Stelle gesehen und mit stolhem Herzen von vielen gelästert ; Sie erheben ihre Stimme wie eine Posaune und werden mit erhabener Stimme
weide

Laudatur ab
his, culpa-
tur ab illis.

weidlich durchgestrichen; vieler Augen sind zu ihnen gewandt/ und vieler Zunge schärffen sich wider sie; Sie reden zu vielen und viel reden von ihnen mehr zur Unehre und Verachtung als zu ihrer Ehre. Sie stehen auff der Cangel als an dem Marckt auff öffentlicher Strassen und darumb haben sie viel Anstoss/und sind manchem in dem Wege.

S. 10. Und die Vermahnung Christi auch ihnen lassen gesaget seyn.

Wie nun aber der HErr Christus seine Apostel ermahnete/ daß sie solten ein Schwerdt kauffen/ das ist/ sich gegen ihr anstehendes Leyden waffnen: Also sollen auch alle treue Lehrer ihnen dieses lassen gesaget seyn/ daß sie sich wider all ihr Leyden waffnen / und wohl versehen mit dem Schwerde des Geistes/ Eph. 6: 17. und mit dem Schild des Glaubens/und mit dem Gebet: also 16. 18. daß sie sich fleißig üben in dem Worte der Wahrheit und sich mächtig machen in den Heil. Schrifften (weil sie ohne dieselbe ganz bloß und ungewaffnet sind) und den Glauben ans Werck setzen (weil derselbe ist der Sieg/der die Welt überwindet) 1. Joh. 5: 4. und von dem Gebet ihr Werck machen (weil sie damit den Himmel aufschliessen und alle nötige Hülffe von oben herab holen können.)

S. 21. Daß alle fromme Christen leiden müssen.

Ihr aber/ M. Lieben/ weil ihr Christen seyd/ so wisset ihr auch die erste Lection eures Heylandes: Will mir jemand nach. Matt. 16: 24. folgen/der verleugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auff sich und folge mir; Und daß ihr demnach ohne Leyden in der Welt nicht seyn könnt. Es ist aber ein gemeines Leyden der Kinder Gottes/es ist auch ein besonders Leyden/ das Gott nicht allen/ sondern diesem und jenem für ändern zuschicket. Es ist ein gemeines Leyden des Christenthums/ es ist ein besonders Ampts-Leyden der Evangelischen Prediger. An dem gemeinem Leyden haben alle Frommen und Gerechte Part und Theil. An dem

dem besondern Leyden haben die allerliebsten Kinder Gottes Theil/weil sie darin müssen geübet werden. Ob nun gleich die treuen Prediger nicht allein dieses sondern auch über das noch ihr besonderes Ampts-Leyden / und derothalben ein doppeltes für allen andern haben / so ist doch das Leyden der Kinder Gottes nicht gering/ja an den Liebsten oft sehr schwehr. Und dazu hat Gott seine besondere Ursachen.

§. 22. Daran gedencken und sich dagegen waffnen.

Und darumb / Meine Allerliebsten / gedencket fleißig daran / Psal. 34:20. daß der Gerechte viel leiden muß / und daß alle / die gottesfelig leben wollen in Christo Jesu / Verfolgung leiden müssen / ja daß Act. 14: 22. wir durch viel Trübsahl in das Reich Gottes eingehen müssen.

Und wann euch ein sonderbahres Creutz zugesandt wird / so laßet euch / ihr Lieben / die Hitze / so euch begegnet / nicht befremden (die euch wiederfähret / daß ihr versucht werden) als wiederführe euch etwas seltsames. Dagegen aber lauffet auch ein Schwerdt /

1. Petr. 4:1. daß ihr in solchem Stande euch wehren könnet / und weil Christus im Fleisch für uns gelitten hat / so waffnet euch auch mit dem

Multa co- selbigen Sinn / und zweiffelt nicht / ihr werdet alles wohl aus-
gitur homo- richten und das Feld behalten / dann das ist genug. Womit ich
tolerare et- dann auch schliesse mit dem Beschluß unsers Textes wie unser
iam remis- Herr sagende: Es ist genug / in dem Sinn: Es ist genug hier-
sis peccatis: von geredet. GOTT aber gebe dazu sein Göttliches

quamvis ut
in eam ve-
niret mise-
ciam, pri-

Gedeyen. Ihm sey Ehre in Ewigkeit.

A M E N.

mum fuerit causa peccatum. Productior est enim poena quam culpa, ne parva puteretur culpa, si cum illa finiretur & poena. Ac per hoc vel ad demonstrationem debitæ miseriæ, vel ad emendationem labilis vitæ, vel ad exercitationem necessariæ patientiæ, temporaliter hominem detinet poena, etiam quem jam ad damnationem sempiternam reum non detinet culpa. Aug. in Job. 124.

Die